

1. Sonntag n. Epiphantias (12. Jan. 2020) – Matthäus 3, 13-17  
9.15 Uhr Langendorf, 10.30 Uhr Wohra

---

Liebe Schwestern und Brüder,

Träume bewegen Menschen und verändern die Welt.

**Martin Luther King** träumte vor beinahe 60 Jahren (August 1963) in seiner berühmten Rede beim Marsch der Bürgerrechtsbewegung für Arbeitsplätze und Freiheit von einem Amerika, in dem Schwarze und Weiße mit gleichen Rechten an einem Tisch sitzen: „I have a dream.“

Welche Träume habe ich für mich und meine Kinder? - Was haben wir für Träume für unser Dorf? - Was sind meine, Ihre Visionen?

Der Predigttext für den heutigen Sonntag erzählt von einer Vision, einem Tagtraum:

**Matthäus 3, 13-17**

Ich stelle mir einen hellen heißen Tag vor: Die Sonne scheint, das Wasser des Jordans glitzert blau und verheißungsvoll ... An seinem Ufer sitzt eine Gruppe von Menschen, sie hören einem Prediger zu ... Einige Zuhörer sind so fasziniert von dem, was der Prediger Johannes zu sagen hat, dass sie sich taufen lassen ... Eine Zeichenhandlung: Das Untergetauchtwerden zeigt: Sie wollen ein neues Leben anfangen, ein Leben mit Gott.

... und dann geht der Himmel auf, der Heilige Geist fliegt wie eine Taube herab, ... Gott spricht zu uns: *„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“* – Jesus ist Gottes Vision für uns.

Was macht Träume stark, woher kommt ihre Kraft?

**Ein Traum ist stark**, wenn er sich in die Wirklichkeit einmischt ... und doch den Himmel offen sieht ... Das zeigt Martin Luther Kings Rede:

Sie ist nah bei den Menschen ... **Martin Luther King** nimmt die Ungerechtigkeit genau wahr: „Immer noch lebt der Schwarze auf einer einsamen Insel der Armut in der Mitte eines weiten, weiten Ozeans des materiellen Wohlstandes.“ - Er sieht die Schilder: „Nur für Weiße“. Er schildert ungerechte Polizeigewalt. Sein Traum will diese Welt verändern: „Nein, wir sind nicht zufrieden, und wir werden nicht zufrieden sein, bis die ‚Gerechtigkeit wie

ein Gewässer und Rechtschaffenheit wie ein mächtiger Strom herunterquellen‘.“

Lange wurde sein Traum nicht Wirklichkeit ... in den vergangenen Jahren wurde in den USA immer wieder gegen Polizeigewalt gegen Schwarze demonstriert ... Wenn ein Traum nicht Wirklichkeit wird, packt die Menschen die **Verzweiflung** ... Immer wieder stellt sich die Frage: Wie können Menschen andere Menschen so brutal umbringen? - Was muss geschehen, damit Menschen gerecht in Frieden und Sicherheit miteinander leben können?

Martin Luther King ließ sich nicht gefangen nehmen, von den ungerechten Zuständen ... Der Himmel hat sich einen Spalt breit geöffnet ... Das ist entscheidend ... Das gibt ihm die Kraft zu **träumen**: „Dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der sie nicht wegen der Farbe ihrer Haut, sondern nach dem Wesen ihres Charakters beurteilt werden.“ - „Dass eines Tages ... kleine schwarze Jungen und Mädchen mit kleinen weißen Jungen und weißen Mädchen als Schwestern und Brüder Hände halten.“

Ein Traum ist stark, wenn er einerseits unten genau hinschaut, auf die Not der Menschen und andererseits unseren Kopf hebt, damit wir sehen: **Gottes Gerechtigkeit** kommt ... und verändert mich und die Welt.

Das ist auch bei Jesu Taufe so: Sie verbindet oben und unten, Himmel und Erde ... und verändert die Welt.

**Johannes** ruft in der Wüste am Jordan den Menschen zu: „*Kehrt um, das Himmelreich ist nahe!*“ - Er tauft sie, als Zeichen, dass das Alte abgewaschen und Neues möglich wird...

Eher beiläufig ereignet sich Wundersames, das sich hinterher niemand so recht erklären kann ... Ob Johannes der Täufer erschrocken ist? – Immerhin war es die zweite **Begegnung** mit Jesus ... Beim ersten Mal war er noch nicht einmal geboren und hüpfte im Leib seiner Mutter Elisabeth als die schwangere Maria zu Besuch kam (Lukas 1,41) ... Zwei Ungeborene, die sich grüßen; noch nicht einmal auf der Welt und doch ist schon alles beschlossen und angelegt, was diese verlorene Welt aus den Angeln hebt.

Wie nur haben sie sich **wiedererkannt?** – Nehmen wir an: in einer Sekunde ... In einer Sekunde des frohen Erschreckens – ... nichts ist so überraschend, wie der Einbruch des Heils in eine verlorene Welt ... Wie ein Freund der unerwartet anruft und eine Einsamkeit beendet, ... wie eine neue Liebe nach langem Alleinsein, ... wie ein Krieg der nicht stattfindet, ... wie ein Frieden der ausbricht, ... wie ein Licht in der Nacht. „Diese Wüste ist eine Fata

Morgana“, weiß **Peter Handke**. – Bang wird’s Johannes immer wieder werden. „*Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?*“, fragt er am Ende seines Lebens aus der Todeszelle. Und Jesus lässt den Freund und Wüstenprediger nicht ohne Antwort: „*Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt*“ (Matthäus 11,3ff) ... Diese Wüste einer scheinbar gottverlassenen Welt ist eine Fata Morgana. –

Jesus und will auch getauft werden. Warum will der, der ohne Sünde ist, in den Jordan steigen, wie alle anderen? – Jesus muss doch nicht von falschen Wegen umkehren oder seine Sünden abwaschen. Deshalb wehrt Johannes ab: „*Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?*“ Doch Jesus sagt: „*Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.*“

Was meint er damit? – Jesus lässt sich von Johannes taufen, weil Gott sich nicht zu schade ist, mitten hinein in die Schrecken unserer Tage zu gehen ... Da, wo wir anfangen zu sortieren: der müsste umkehren, die müsste sich wohl auch ändern, da tritt Jesus dazwischen ... Der Himmel öffnet sich, weil

es um mehr geht, als um meine Entscheidung und meine Versuche anständig zu leben ... Jesus tritt statt meiner und für mich vor Johannes, damit der Himmel sich öffnet, auch wenn ich mit meinem guten Willen scheitere. – Damit wir nicht verzweifeln, wenn unsere Visionen einer offenen und gewaltfreien Gesellschaft zerschlagen scheinen, ... wenn sich Rechtsradikale sogar in Parlamenten trauen, ihre Parolen rauszuschreien ... und andere bedrohen Menschen mit dem Tod.

So hat es **Johann Kühme**, der Polizeipräsident von Oldenburg, erfahren. Nach seiner Kritik an AfD-Politikern wird er mit dem Tode bedroht. Kühme hatte öffentlich gesagt, er sei entsetzt und schäme sich, „wenn Bundestagsabgeordnete der AfD muslimische Mitbürgerinnen und Mitbürger als Kopftuchmädchen und Messermänner bezeichnen oder die Nazi-Gräueltaten als Vogelschiss in der deutschen Geschichte verharmlosen“. – Am 16. November 2019 bekam Kühme eine E-Mail: „Nicht heute, nicht morgen, denk einfach an Lübcke“, so hieß es dort unter Bezug auf den ermordeten Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke ... das ist menschenverachtend und erschreckend brutal. –

Der Himmel öffnet sich, damit wir nicht verzweifeln.

Jesus lässt sich von Johannes taufen, manche Ausleger sagen „von Gott adoptieren“ ... und gibt damit der Taufe einen neuen Sinn: Sie macht uns zu Gotteskindern und Jesu Geschwistern ... Der Himmel ist offen und verwandelt die Erde ... Gott ist bei uns, auch ganz unten in Verzweiflung und Tod. - Christus ist bei den Opfern von Gewalt und denen, die auf der Flucht umkommen; ... er ist da und öffnet einen Spalt in den Himmel. – Das ist die Zusage, auch wenn wir vielleicht an unseren Visionen für ein friedliches, tolerantes gemeinsames Leben zweifeln.

„I have a dream!“ – Martin Luther Kings Rede holt den Traum auf die Erde, um sie zu verändern ... Das ist gefährlich ... Martin Luther King wurde wegen seines Traums ermordet ... **Träume sind zerbrechlich und gefährdet**, wenn sie in der Realität ankommen sollen.

Träumen können selbst mörderisch werden, wenn sie sich absolut setzen und das Recht der Anderen aus dem Auge verlieren ... Martin Luther King ermutigt uns dazu, trotz dieser Gefahren auf die Verheißungen Gottes zu trauen und nicht auf unsere eigene Macht und Gewalt: „Es gibt aber etwas, was ich meinen Brüdern (und Schwestern) sagen muss, die auf der abgenutzten Schwelle stehen, die zum Palast der Gerechtigkeit führt. Bei dem Prozess, den

gerechten Platz zu erreichen, dürfen wir nicht ungerichter Taten schuldig werden. Versuchen wir nicht, unseren Durst nach Freiheit zufriedenzustellen, indem wir vom Becher der Bitterkeit und des Hasses trinken.“

Die Vision Gottes für unser Leben ist gewaltfrei ... Wer sich in den Strom der Gerechtigkeit Gottes stellen will, der sich aus dem Himmel in unsere Welt ergießt, darf nicht selbst ungerecht handeln, sondern muss dem gewaltfreien Weg Jesu folgen ... Da soll der Hass nicht unseren Blick verzerren und die Bitterkeit uns nicht abstupfen.

Nur so entsteht ein Raum für eine neue Gemeinschaft ... Das ist das Großartige bei Martin Luther King, dass in diese Gemeinschaft auch die gehören, die die Schwarzen jetzt bedrücken ... Das nimmt dem Traum nichts von seiner Kraft und Schärfe: Es geht um Gerechtigkeit! - Es geht um das Recht! - Aber es geht nicht um die Vernichtung der Feinde, sondern um **Versöhnung**; es geht darum, dass wir auch im Feind noch Gottes Kind erkennen.

Der Himmel ist offen ... Die Vision Gottes für unsere Welt steht mit Christus mitten unter uns ...

Wir sind getauft und damit Gottes Kinder, Schwester oder Bruder von Jesus Christus ... Unsere Aufgabe besteht darin, den Ort, an dem wir leben, zu

einem weltoffenen und geselligen Ort zu machen, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft gut miteinander leben, in der Verfolgte Zuflucht finden und Arme ihr Recht und Unterstützung bekommen.

Damit alle wie am Jordan erleben: Der Himmel ist offen ... Gottes Gerechtigkeit zieht in unser Leben ein. – **Amen.**

EG 640, 1-3 „*Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn*“